

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugspreise bei täglich zweimaliger Ausgabe frei Hand monatlich RRS. 2,20, durch Postbezugs RRS. 2,30 einschl. 47,50 Pf. Gebühren, ohne Veröffentlichungsschein. Bei Betreuer wiederkommen. Berliner, Frankfurter, 10 Pf., außerdem Sachsen mit Wagen-Mitgabe 10 Pf.

Druck u. Verlag: Liebsch & Reichardt, Dresden-H. I., Marienstraße 38/52, Fernruf 25251. Postscheckkonto 1068 Dresden. Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Umschauhauptmannschaft Dresden und des Schiedsgerichts beim Oberverwaltungsamt Dresden.

Bezugspreise II. Klasse Nr. 6: Wochenthefte (22 mm breit) 11,50 Pf. Nachdruck nach Artikel 8, Sammelanzeigen u. Stellengleiche Wochenthefte 6 Pf. — Allgemeine, 90 Pf. — Nachdruck mit Quellenangabe freibleibend. Nachdrucke mit ausführlicher Schriftstelle werden nicht aufbewahrt.

Franco warnt England und Frankreich

Anerkennung als kriegsführende Macht gefordert

Salamanka, 7. Juli.

Der Oberste Befehlshaber und Staatschef der spanischen Nationalregierung, General Franco, hat an die ausländischen Mächte eine Note gerichtet, in der er darauf hinweist, daß sich Spanien durch seinen Kampf zur Verteidigung der Zivilisation und zur Vernichtung des Kommunismus sowie durch die vielen Taten, die für die Ideale gefallen sind, das Recht erlaubt hat, den Respekt aller zu fordern, und klar zu allen zu sprechen, ganz besonders zu denen, die — wie Frankreich und England — durch Taten oder durch Unterlassungen zugunsten der Valencia-Bolschewisten interveniert hätten. Das nationale Spanien forderte, daß man ihm nicht länger die Anerkennung als kriegsführende Partei verweigere.

Herner bringt die Note die von Valencia ausgestraute Bevölkerung, gewisse Mächte verfolgten bestimmt Interessen in Spanien, zur Sprache. Die Behauptung sei nichts als eine Propagandatage. Die Note schließt mit den Worten:

"Wenn die ausländischen Mächte unsere Kriegsrechte nicht anerkennen, so dürfen sie sich auch nicht wundern, wenn wir morgen in unserer Außenpolitik und unseren wirtschaftlichen Auslandsbeziehungen die Haltung jener Länder, die uns ihre Feindseligkeit beweisen, mit in Rechnung ziehen werden."

Zu den Dingen, die dem gesunden Menschenverstand und jedem natürlichen Geschäftsempfinden anstoßen, widerstreben, gehört die Tatsache, daß man es in England und Frankreich immer noch wagt, Spanien als Rebellen zu deuten, die gefordert und kriegerische Kräfte des nationalen Spaniens sich schrift für Schrift ihr Land wiedererobern und sofort überall, wo sie einzischen, für Ordnung sorgen und an den Aufbau eines neuen Volksstaates gehen, werden diese Taten vom größten Teil der Londoner und Pariser Presse kaum geachtet, gelassen sie denn gewürdigt; doch zu gleicher Zeit lebt man willig den verlogenen und lächerlichen Einflüsterungen des roten Propagandaapparates keine Aufmerksamkeit. Gleichzeitig wird verschwiegen, daß die Sowjetunion und die Komintern verantwortlich für die Feindseligkeit Spaniens sind. Man unterschlägt den Fesern, wie planmäßig an der Volkskommunisierung Spaniens seit Jahren gearbeitet wurde. Auf dem siebenen Weltkongress der Komintern in Moskau gab der spanische Delegierte im Jahre 1923 das Versprechen ab, daß die scharfen Mittel des Terrors angewandt werden würden, und am 27. Februar 1936 hat das Revolutionäre Komitee der Komintern ein Aktionsprogramm für Spanien aufgestellt, nach welchem mit bewährten bolschewistischen Mitteln, durch Mord und Gewalt, nunmehr endgültig die Sowjetrepublik in Spanien errichtet werden sollte. Von diesem Tage ab begann der Mord seine furchtbare Tätigkeit. In der Zeit vom 16. Februar bis zum 20. April 1936, also vor Ausbruch des Bürgerkrieges, fielen 140 Menschen dem blutigen Terror zum Opfer, und in der gleichen Zeit wurden 212 Kirchen durch Brand und Verwüstung zerstört. Gleichzeitig begann der ungeheure Zustrom von Moskauer Agenten, die es sich zur Aufgabe gemacht hatten, das Bürgerkund und alle anderen nichtbolschewistischen Elemente auszurotten. Als Franco loszog, unternahm er es, an der Spitze einer handvoll befehligter Männer, in leichter Stunde, Spanien zu retten. Die sogenannte Volksfrontregierung, die im Juli vergangenen Jahres in Madrid vorhanden war, und deren Nachfolger noch immer in London und Paris als "rechtsmäßig" bezeichnet werden, war schon damals längst keine ordnungsmäßige Regierung mehr, sondern ein Gremium unter dem Kommando Moskaus und seines Vertreters Moleschov. Nur noch wenige Tage schlein, und der Krieg in Spanien dauerte ein volles Jahr. Ohne die materielle und moralische Unterstützung, die die Verbündeten von Madrid und später von Valencia von London und Paris erhalten, wäre vermutlich der Krieg längst beendet gewesen. Und noch immer verwirkt man an der Seite und an der Thematik General Franços die Macht als kriegsführende Macht. Wenn jemand in Spanien eine Politik des krassen Eigennutzes verfolgt, so sind es England und Frankreich, denen, weil sie ein schwaches Spanien wünschen, bolschewistische Verbündete lieber sind als nationale, aufbauende Kräfte. Hitler natiere Tatsachen kann durch seine Propagandabehnel mehr verbreitert werden. Das zur Zeit die Volksfronten an den Fronten wieder zu hohen Angriffen übergeben, und neuerdings sogar sich in großem Stile dem Großkrieg zuwenden, ist nur möglich durch die Hilfe, die sie erneut wieder von außen erhalten haben. Wann endlich entscheiden sich England und Frankreich, ein ehrliches Spiel zu treiben? Die Welt, soweit sie lebend ist, hat die Scheinheiligkeit fallen. England und Frankreich haben erhebliche materielle Interessen an den spanischen Erzeugnissen und an deren Produktionsstätten. Es ist nur eine logische Folgerung aus ihrem Verhalten, wenn General Franco darauf hinweist, daß er das Machthabten nicht verlassen wird. Franco fordert sein Recht, nicht mehr, und es gibt keinen stichhaltigen Grund, es ihm zu verweigern.

Galazat über die Verteidigung Portugals

Lissabon, 7. Juli.

Auf einer Treuekundgebung des gesamten Offizierskorps des Heeres und der Marine, die im Parlamentgebäude stattfand, hielt der am vergangenen Sonntag einem kommunistischen Anschlag entgangene Ministerpräsident Galazat eine Art von stürmischem Vortrag unterbrochene Rede. Wenn er eine strengere Untersuchung der Hintergründe des Attentats

und die Verfolgung seiner Urheber angeordnet habe, so habe er, der Ministerpräsident, lediglich die Wahrung des Staatsinteresses im Auge. Es gehöre zu seinem Aufgaben- und Pflichtenkreis, unmissverständlich über die Innehaltung der Gesetze zu warnen. Persönliche Hass- und Nachgefühle, die den Diktator der Weltrevolution Stalin bei der grausamen Verfolgung politischer Gegner leiteten, kenne er nicht.

Im Berlauf seiner Ausführungen erklärte Salazar, an der Jahrhunderttafel Freundschaft zwischen Portugal und England werde im beiderseitigen Interesse festgehalten, solfern wenn die britische Außenpolitik nicht immer mit den Ansichten Portugals übereinstimme, wie es aus geographischen und ideologischen Gründen auch hinsichtlich der Beurteilung der Vorgänge in Spanien schickenselbst sei. Portugal müsse für seine Verteidigung stets über eigene Kräfte verfügen. Es sei wenig erkennbar, daß die Männer des neuen Staates von den Gegnern der Zivilisation gehabt würden. Wenn wir uns verteidigen, dann geht es nicht um das Leben dieses oder jenes einzelnen Menschen, sondern um unser Land und um unser Volk, um die Zukunft Portugals."

Rosenbaum finanziert Waffenbeschaffung

Zürich, 7. Juli.

Das Zürcher Bezirksgericht verurteilte den jüdischen Rechtsanwalt Rosenbaum und den Kommunisten Max Brunner wegen verbreiter Unterstüzung der Feindaktivitäten in Spanien zu 4 Monaten Gefängnis und 6000 Franken Geldstrafe bzw. 1 Monat Gefängnis und 100 Franken Geldstrafe. Rosenbaum hatte große Waffenlieferungen von Memel nach Barcelona finanziert, während Brunner Kurierdienste besorgte und die Waffen- und Munitionstransporte von Memel nach Sowjetspanien begleitete.

Der Film muß der Völkerverständigung dienen

Forderungen des Filmkongresses - Tagung an Bord der "Normandie"

Paris, 7. Juli.

Am Dienstag fand an Bord des französischen Dampfers "Normandie" in Le Havre die feierliche Eröffnung des Internationalen Filmkongresses wie auch des Internationalen Kongresses der Filmkunst statt. Sämtliche Teilnehmer waren mit einem Sonderzug von Paris nach Le Havre gebracht worden, wo sofort am großen Vorstellungssaal der "Normandie" die Eröffnungsfestlegung begann. Den Vorstieg der Tagina, zu der die Kongressvertreter von 18 verschiedenen Ländern erschienen waren, hielt Staatsminister a. D. Professor Dr. Lehni und ein Vertreter des französischen Unterrichtsministeriums. Zunächst begrüßte der Generalkommissar für den Filmkongress, der ehemalige Abgeordnete Henry Clerc, die Anwesenden. Anschließend sprach Staatsminister a. D. Professor Dr. Lehni. Er begrüßte die anwesenden Teilnehmer der beiden Kongresse und beglückwünschte die Veranstalter an dem guten Einfall, die Eröffnungsfestlegung an Bord eines Schiffes anzuberaumen.

Durch das Symbol des landesverbindenden Schiffes habe man treffend die völkerverbindende Macht des Films zum Ausdruck gebracht. Die zurückliegenden zwei Jahre seien dem Aufbau internationaler Filmkunst gewidmet gewesen. Bei den Arbeiten der Organisation hätten manche Schwierigkeiten technischer Art überwunden werden müssen. Die bereitwillige aktive und praktische Mitarbeit aller Völker, die spontan der Internationalen Filmkammer beigetreten seien, sei der Ausdruck eines schon lange vorhandenen Bedürfnisses nach internationaler Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Films gewesen. Durch die jetzt abgeschlossene Organisation sei die soziale Basis geschaffen, und durch die bisherige enge menschliche Zusammenarbeit sei der persönliche Kontakt hergestellt, der die Voransetzung für das Gelingen dieser ersten und großen internationalen Verständigungskunst bilde. Es sei ein besonderes Charakteristikum dieser Zusammenarbeit, daß bisher alle Schlüsse einstimig gefasst worden seien.

Eine Reihe von Aufgaben auf rechtlichem, wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet sei im Angriff genommen worden. Das Urheberrecht habe im Mittelpunkt der Arbeit gestanden. Darüber hinaus aber dehne die Filmrechtskommission ihr Arbeitsgebiet auf alle Gebiete des Filmrechts aus. Da alle Völker gleichmäßig berührenden Schwierigkeiten des internationalen Filmtauschs würden, in der Wirtschaftskommission eingehend untersucht.

Wege der ungeheuren Macht, die dem Film innenwohne,

Gewitter über der Bayerischen Ostmärkte - Drei Tote

Negen, 7. Juli.

Bei einem schweren Gewitter über der Gegend von Negen in der Bayerischen Ostmärkte schlug der Blitz in ein Holzhaueranwesen, in dem 14 Personen Unterkunft gesucht hatten. Der Blitz töte zwei Holzhauer, darunter einen Vater von zwei Kindern, während die übrigen Personen mit dem Schreden davontaten. Die Kreisamtsleitung der NSB hat für die betroffenen beiden Familien eine Dissoziation eingerichtet. — Auch über die Gegend von Neugersdorf bei Kelheim ging ein schweres Gewitter nieder. Dabei wurde eine auf dem Felde arbeitende Frau vom Blitz getötet.

Vier Todesopfer im Eulengebirge

Kimpisch (Schles.), 7. Juli.

Mehrere heftige Gewitter rückten in der weiteren Umgebung von Kimpisch (Kreis Reichenbach) und in benachbarten Ortschaften des Kreises Streitberg schwere Verwüstungen an. Besonders das Dorf Groß-Klipzig ist schwer betroffen worden. Bäume und Felder sind von dichten Schlammschwaden bedeckt. Die Brunnens sind so verunreinigt, daß Trinkwasserarmut besteht. Das von den höhergelegenen Feldern herunterfließende Wasser röhrt ein Kind weit mit sich fort, das jedoch lebend geboren werden konnte.

Schwere Gewitter lachten auch Teile der Großstadt Görlitz, besonders über das Eulengebirge hinweg. Hier lunden vier Personen, darunter drei aus einer Familie, durch Blitzaufschlag den Tod.

Der Director des Tas verhaftet

Moosau, 7. Juli.

Eine Bestätigung der vor kurzem erfolgten Verhaftungen innerhalb der sowjetischen Telegraphenagentur bringt in Ewerblowitz erscheinende "Ural-Arbeiter" vom 2. Juli. In einer Notiz wird dort gemeldet, was die Moskauer Presse beharrlich verbreite, nämlich die Amtsenthebung und Verhaftung des bisherigen Directors des Tas, Tolstaf, und weiterer führender Beamter der Agentur wegen "trotskistischer Unmoral". Der damals als "Trotskist und Bolschewist" bezeichnete Tolstaf hat über ein Jahrzehnt den Posten des Directors der sowjetischen Amtlichen Telegraphenagentur bekleidet. Die Schwere der gegen ihn erhobenen Anklagen lädt keinen Zweifel über sein weiteres Schicksal ab.

Lehni sprach die Hoffnung aus, daß auch eine Reihe von Völkern, die heute noch nicht Mitglied seien, sich zur praktischen Mitarbeit an der Internationalen Filmkammer entschließen würden. Damit würde die Internationale Filmkammer mehr und mehr zu einem allseits anerkannten wissenschaftlichen Instrument internationaler Filmpolitik.

Zum Schlus verlas Staatsminister a. D. Professor Dr. Lehni die Begrüßungstelegramme, die er aus Anlaß der Eröffnung des Internationalen Filmkongresses an den Präsidenten der französischen Republik, den französischen Ministerpräsidenten und den Altkönig der Cinématographie, Lumière, gesandt hatte.

Die Ausführungen Professor Lehni's, die dieser zuerst in deutscher und dann in französischer Sprache gemacht hatte, wurden von der Versammlung mit grotem Beifall aufgenommen. Anschließend sprach der Präsident des Filmkongressverbands, Chataigner, einige Begrüßungsworte an die Teilnehmer des Filmkongresses, zu dem eine deutsche Abordnung unter Führung des Vorsitzenden der deutschen Sektion des Internationalen Verbandes der Filmkunst, Direktor Doeck, eingetroffen war. Chataigner wies auf die Pflicht der beiden Kongresse hin, die nationalen Eigenheiten jeder Filmindustrie zu wahren. Nur auf diese Weise könne es möglich sein, auch dem Ausland einen Einblick in die charakteristischen Eigenheiten der einzelnen Nationen zu gewähren. Der Redner schloß seine Ansprache, indem er sich mit großer Schärfe gegen die Tendenzfilme wandte, die nur dazu dienen könnten, die Atmosphäre unter den Völkern zu vergiften.

Es wurde sodann den Kongressteilnehmern der Weltausstellung Telegramme zur Kenntnis gebracht, die an den Reichspropagandaminister Dr. Goebbels in dankbarer Erinnerung an den letzten Filmkongress 1935 in Berlin und an den italienischen Minister Alfieri im Zusammenhang mit dem 1936 in Rom stattfindenden Kongress gerichtet waren.

Die Bolschewisten greifen bei Madrid heftig an Unter blutigen Verlusten zurückgeschlagen - 16 rote Flugzeuge abgeschossen

Salamantza, 7. Juli.
Im nationalen Heeresbericht vom Dienstag heißt es:
Front von Biskaya: Die Eroberungsaktion im Bereich von Gatucho Almen wird fortgesetzt. Es wurden viele Gefangene gemacht.

Front von Santander, Asturien, Leon und Soria: Rechts: Vener. 17. Mittegente mit Waffen haben sich in nationalen Lager geteilt.

Front von Aragon: Mehrere Angriffe an einigen Abschnitten wurden durchgewichen.

Front von Madrid: Der Gegner hat heute an dieser Front Truppen zusammengezogen und bei Villanueva de la Canada und bei Villanueva de la Pardilla heftig angegriffen. Es wurde unter schweren Verlusten für ihn zurückgeschlagen. Ein Teil von sowjetrussischen Tauchs angestellten feindlichen Abteilung gelang es, in Richtung auf Brunete an einem unbefestigten Abschnitt in unsere Frontlinie einzudringen. Die nationalen Reservegruppen umzingelten den Gegner. Die Kämpfe gehen erloschen weiter.

Südarmee: An der Granadafront brach der Feind in unsere Stellungen ein und versuchte, Alcalá de Real abzu-

schnellen. Den nationalen Truppenabteilungen dieses Abschnitts gelang es, den Angreifer in die Flucht zu schlagen, in die Ortschaft einzudringen und zusammen mit den dort befindlichen nationalen Truppenabteilungen den Feind zu verfolgen.

Ein Angriff in der Sierra de Guadarrama wurde zurückgewiesen.

Fähigkeit der Luftwaffe: Abgesehen von Bombardierungen an verschiedenen Frontabschnitten durch unsere Flieger, haben mehrere Luftkämpfe an der Front von Madrid stattgefunden, die trotz der zahlreichen Überlegenheit des Gegners erfolgreich verlaufen. Sechzehn Apparate des Gegners wurden abgeschossen; davon sind zwölf in unsere Hände und vier über dem Gebiet der Bolschewisten abgekämpft.

erner gibt der Heeresbericht eine Zusammenstellung über die im Monat Juni abgeschossenen und durch Bombardierungen zerstörten bolschewistischen Flugmaschinen. Die Bolschewisten verloren damals 38 Jagdflugzeuge, 7 Bombermaschinen, ein Verkehrsflugzeug und 7 Apparate, die durch Bombardierung auf den Flugplätzen der Bolschewiten verloren wurden. Die Nationalen hingegen verloren in der gleichen Zeit nur fünf Maschinen.

Bemühungen um Beilegung des Wawel-Konfliktes

Warschau, 7. Juli.

Der Konflikt zwischen der polnischen Regierung und dem Staatsrat scheint unmittelbar vor der Entschließung zu stehen. Am Dienstag fand eine erneute Besprechung des Warschauer päpstlichen Kurien-Konsils mit dem polnischen Außenminister statt, und am Mittwoch trifft, wie „Gaz“ meldet, in Jaroslaw, dem gegenüberliegenden Schlossort des Staatspräsidenten, der Warschauer Bischof Rospond mit einem Brief des Warschauer Erzbischofs Sapieha an den Staatspräsidenten ein. Das Blatt glaubt, dass der Konflikt auf Grund der Audienz, die der Staatspräsident dem Bischof Rospond gewährt wird, beigelegt werden wird.

Gleichzeitig sind am Dienstag in der Zivilkanzlei des Staatspräsidenten die Gehüte der Abgeordneten und Senatoren auf Einberufung des Parlamentes eingetroffen. Auf Grund dieser Gehüte, die dem Staatspräsidenten vornehmlich in Jaroslaw vorgelegt werden, kann die Einberufung des Sejm und Senats über die Frage der Nationalisierung des Wawel im Laufe von 90 Tagen erfolgen.

Kommunistensieg in Algier - Folgen der Volksfront-Politik

Paris, 7. Juli.

Am Sonntag sind die zwölf Einwohneren, Vertreter des Stadtrats von Algier gewählt worden, die außerdem noch aus 30 von den französischen Wählern bestimmten Vertretern besteht. Von Seiten der eingeborenen Wahlberechtigten war eine Art der republikanischen Konzentration, eine radikalsoziale Linie und unter dem Namen „Volksvereinigung“ eine kommunistische Linie aufgestellt worden. Die letztere ist mit einer Mehrheit von rund 1000 Stimmen gewählt worden.

Das „Gaz de Paris“ weist warnend auf die Folgen dieser revolutionären Wahl hin und schreibt, die Kommunisten in Algier bezeichnen sich selbst als Separatisten. Sei es nicht der nächste Traum dieser revolutionären Einwohner, die Franzosen wieder zu verteidigen und ins Mittelmeer zu werfen?

Pariser Kaffeehausbesitzer gegen Streikende

Paris, 7. Juli.

In mehreren großen Pariser Kaffeehäusern des von Fremden stark besuchten Elsässer Viertels kam es am Dienstagabend wieder zu Streitzwischenfällen. Das Personal von drei Kaffeehäusern unterbrach abends die Arbeit, um die strenge Durchführung der 40-Stunden-Woche in fünf Arbeitstage zu verlangen. Nach einstündiger Pause wollten die Angestellten dann ihren Dienst fortführen; aber die Kaffee-

häuser hielten, die für die Bedienung der Kundschaft in der Zwischenzeit, so gut es ging, gesorgt hatten, nahmen eine energische Haltung ein und wiesen ihnen die Tür. Auch in mehreren französischen Cafés der Weltstadt wurde am Dienstagabend gestritten.

Der Polizeianteiverband fordert in einer Entschließung die Einführung der strengen 40-Stunden-Woche im Bereich des Postministeriums und weist auf die starke Unzufriedenheit hin, die unter den Postbeamten herrsche, weil die 40-Stunden-Woche ihnen noch nicht voll bewilligt worden sei. Die Bauarbeitergewerkschaft fordert für den 11. August den Gewerkschaftstag sämtlicher französischer Bauarbeiter ins Auge, falls die Arbeitgeber bis dahin nicht die mit der neuerlichen Franken-Abwertung zusammenhängenden sozialen Forderungen erfüllt haben. Die Frage war am Dienstagabend Gegenstand von Beratungen der Bauarbeitergewerkschaft.

Feuergefecht zwischen Bauern und Gendarmen

In einem kroatischen Dorf um rechtswidrig angebauten Tabak

Belgrad, 7. Juli.

In einem Dorf bei Slunj in Kroatien wollte einer amtlichen Mitteilung zufolge, eine Abteilung der Finanzkontrolle unter Gendarmeriedienst den von Bauern unerlaubtweise angebauten Tabak beschlagnahmen. Die Bauern widerstrebten dies und schossen auf die Kommission, wobei ein Gendarmer verletzt wurde. Die Gendarmen erwiderten das Feuer. In dem sich so entwickelnden heftigen Gefecht wurden drei Gendarmen schwer und zwei leicht verwundet, während die angriffenden Bauern einen Toten und drei Leichtverletzte verloren.

Das Bleibach der Feuerzerbrücke gestohlen

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 7. Juli.

In Venedig wurde das gestohlene Bleibach der berühmten Feuerzerbrücke in der Nacht gestohlen. Die Polizei steht vor einem Rätsel, da man nicht weiß, wie die Diebe die recht beträchtlichen Metallmassen abmontiert und weggeschafft haben.

250 000 Dollar kostet die Garhart-Rettungsaktion täglich

Washington, 7. Juli.

Die Regierung der Vereinigten Staaten gibt schätzungsweise täglich 250 000 Dollar für die zur Ausübung der verschollenen Weltliederin Garhart eingesetzte Rettungsaktion aus. Ein halbes Dutzend Kriegsschiffe, zahlreiche Flugzeuge

und Tausende von Angehörigen der amerikanischen Marine sind für die Hilfe eingesetzt worden. Überdies sind von der Marinesteuer alle Gunstintentionen, die im Sendebereich des Flugzeuges liegen, aufgelöst worden. 24-Stunden-Dienst zu machen, damit alle Kunstrücke der Alienerin an jeder Tagess und Nachtzeit aufgenommen werden können.

210 neue Kriegsflugzeuge für USA

Washington, 7. Juli.

Das Kriegsdepartement gab am Mittwoch den Curtiss-Nacht-Jagdflugzeugen einen Auftrag über 210 Armee-Jagdmaschinen, deren Anschaffungskosten über 4 Millionen Dollar betragen und die innerhalb von zwei Jahren geliefert werden sollen. Die neuen Flugzeuge sollen eine Geschwindigkeit von 300 Stundenmeilen haben und mit einem luftgestützten Pratt-Whitney-Motor von 1100 PS ausgerüstet werden.

Abschluss der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen. Die in Paris geführten deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen sind zu einem Abschluss gekommen. Das Abkommen wird Ende der Woche in Paris unterzeichnet werden.

80 Millionen Franken unterstochen. Da die Haare sind große Unterstellungen eines Dörfchens aufgedeckt worden, die sich auf etwa acht Millionen Franken belaufen sollen.

Deutscher Historikertag •

Das Deutsche Reich unter der Decke des Römischen Reiches

Im Rahmen der Vorträge des Deutschen Historikertages sprach am Dienstagvormittag Erich Freibert v. Guttenberg (Erlangen) über „Grundfragen der Beziehung Ostfrankens“. Der Vortragende hob hervor, dass es sich bei der Besiedelung dieses Raumes um eine echte Volksbewegung gehandelt habe.

Prof. Otto Höller (Kiel) behandelte das „Germanische Kontinuitätsproblem“, das heißt die Frage, ob verheben, ob und in welchem Umfang das germanische Mittelalter die altromische Kultur fortgelebt hat. Die bisherige Geschichtsschreibung hat sich sehr um diesen Nachweis bemüht, weil sie an die Kultur glaubte, nach der Trägern jeder Kultur, nach den Völkern und Rassen und nach ihrer Kontinuität zu fragen. Alle Völker des Mittelalters erscheinen dann als Fortsetzer Rom's, und soweit sie ihr germanisches Erbe gezeigt haben, wird ihnen Bruch der römischen Tradition vorgeworfen. Diese Auffassung entspricht dem mittelalterlichen Selbstverständsein, wie wir es aus den Quellen kennen. Das germanische Mittelalter war ganz vom römischen Geschichtsdenken beeinflusst. Demgegenüber führte der Redner den Nachweis, dass unter germanisches Erbe sich in den Kultformen des Mittelalters erhalten hat. So ist der Speer der deutschen Römer, die spätere Kaiserkrone, in Wirklichkeit der Bodensteuer, denn die Heiligkeit des Speers wurde im Mittelalter durch verschiedene antike Legenden erklärt, die einander widersprechen, während die Heiligkeit selbst fehlt und auf das germanische Altertum zurückgeht. Es war dies ein Ausdruck der Soheit des Staates. Auch in den Adels- und Bürgergilden sah sich ein Brauchtum, das unmittelbar aus der althermanischen Kultur erwachsen ist. Es ist ein Beweis für die Stärke unserer Rasse, dass ihre Traditionen, Bräuche und Mythen sich erhalten haben, nur überdeckt durch ein römisches Geschichtsbild, das wir heute hinwegtun, um die Jahrtausendelange Dauer unseres Volkes wieder zu entdecken. Die Aufgabe ist wichtig, denn sie hilft unserem Volkes Selbstbewusstsein stärken.

Unter demindruck der mit Hartem Weißfall aufgenommenen Darlebungen Höllers stand die daraus folgende Aussprache. Die Auffassung, dass das Reich Theodorichs des Großen die Fortsetzung des Römischen Reiches sei, wurde allgemein abgelehnt. Theodorich - so wurde betont - sei von der Idee eines germanischen Reiches beeindruckt, die bisher allein benutzt wurden und ein falsches Bild ergeben, weil ihre Verlierer ja lateinisch schrieben und dachten. Die Volksfunde gibt ein viel reineres Bild der geschichtlichen Wirklichkeit. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang,

dass die erste germanische Staatsgründung Theodorichs den erbitterten Widerstand der Römischen Kirche fand. An diesem Kampf ist Theodorich und sein Reich zugrunde gegangen.

Mitteilungen der Sachsenischen Staatsoper

Ehnauspielhaus

Donnerstag, den 8. Juli, findet eine Aufführung des Schauspiels „Das Käthchen von Heilbronn“ von Heinrich von Kleist in der neuen Einladung und Inszenierung statt. Spielleitung: Dr. A. O. Böhme. Aufzug 8 Uhr; Ende nach 11.15 Uhr. Außer Anrecht.

Freitag, den 9. Juli, wird die Komödie „Dan und die Schwindelin“ von Peter Schreiber in der Besetzung der Erstaufführung wiederholt. Spielleitung: Georg Niesau. Aufzug 8 Uhr; Ende gegen 10.30 Uhr. Außer Anrecht.

** Zwingerferenade. Nachmittag Sonnabend (10.), abends 8.30 Uhr, und bis zum 1. Juli verfügt Zwingerferenade seit. Zeitung: Paul von Kappel; Solist: Toni Schäfer in der Vorstellung. Solist: Mozart: zwei Märkte in D-Tur, Konzertkonzert A-Tur; Handbuch: Sinfonie Nr. 6 (mit dem Paunknall).

** Technische Hochschule Dresden. Das Vorlesungsverzeichnis für das Sommersemester 1937, welches für die Studierenden der Hochschule, Denkschreiber, und Mechanischen Abteilung im 1., 2., 3. und 7. Semester bestimmt ist, ist erschienen. Die Vorlesungen beginnen am 2. August. Anmeldung vom 26. Juli bis mit 10. August.

Das Freische Quartett ließ sich hören

Ester Eindruß im Rundfunk

Gustav Fröhliche, ehemals erster Geiger des Dresdner

Zweckquartetts, hat, wie vor einiger Zeit gemeldet wurde, eine eigene Quartettvereinigung gegründet mit Günther Beigmann als zweitem Geiger, Heinrich Probst als Bratscher und Wolfmar Kohlschütter als Cellisten. In einer „Kleinen Musik am Abend“, die gestern der Reichssender Leipzig vom Dresden aus übertrug, hörte man das neue Quartett zum ersten Male. Es spielte ein Andantino von Schubert (— aus dem G-Moll-Quartett wahrscheinlich) und das Andante aus dem D-Tur-Quartett von Tschaikowsky. Die beiden Tage waren ihrer ganzen melodischen Anlage nach natürlich vorwiegend beeindruckt von dem schönen, runden, langlichen Ton des ersten Geigers. Aber auch die Begleitung durch die drei anderen Instrumente war klangerdig. Allein die Pflege des Zusammenspiels — für echten Zweckquartett ist immer das Wichtigste! — betreibt es. Man darf erwartungsvoll ihrem ersten eigenen, vollständigen Quartettabend entgegensehen. Dr. Eugen Schmid.

Der Nordprozeß Roloff in Breslau

Breslau, 7. Juli.

Im Breslau findet, wie bereits gemeldet, der Prozeß gegen den vierfachen Mörder Roloff statt. Als erste Zeugin wurde am Mittwoch die 31jährige Franziska St. aufgerufen. Sie hat den Angeklagten gelegentlich einer gemeinsamen Tätigkeit auf einem Boot kennengelernt. Roloff vertrug ihr die See. Daraufhin vertraute sie ihm ihre Sparbücher in Höhe von 200 Mark an. Als die Zeugin danach nichts mehr von dem Mörder hörte und Nachforschungen anstellte, erfuhr sie, dass Roloff sich inzwischen mit Herta R. in Frankfurt a. d. Oder verlobt hatte.

Erschütternd gestaltete sich die Vernehmung der 18jährigen Mutter des von Roloff am 4. Juni 1936 ermordeten 24-jährigen Landwirtes Alberti Lüdtke. Ihre Tochter, die erzählte, dass sie anderer Sohn Otto im Frühjahr 1937 verstorben war, suchte eine Stellung in einer Landwirtschaft. Eines Morgens habe er ihr eine Anzeige mit den Worten gezeigt: „Sieh mal, Mutter, hier steht eine kleine Angel.“ Er sei richtig, darauf schreibe ich. Da habe ich bestimmt Erfolg.“

Es war die Zeugzeuge Roloffs. Nach Wochen kam die ausführliche Antwort auf die Bewerbung Lüdtke, in der dieser zum 4. Juni nach Frankfurt a. d. Oder berufen wurde. „Mein Junge ist mit soviel Hoffnung und guten Gedanken von Hause weggegangen“, erklärte die Zeugin unter Tränen. „Als er dann Abstand nahm, sagte mir eine innere Stimme, er kommt nicht wieder. Ich bat, Albert möge hier bleiben. Aber er tröstete mich lachend und versprach mir, sofort nach seiner Aufunft zu schreiben.“ Wochen der Wartezeit folgten für die Mutter und die Angehörigen Lüdtke, bis dann die furchtbare Gewissheit kam. — Mit unchristlicher Miene hörte Roloff die erschütternde Aussage der Zeugin mit an.

Keine absolute Mehrheit für de Valera

Dublin, 7. Juli.

In den späten Abendstunden des Dienstags wurde das berichtigte Ergebnis des Wahlschlages der Abgeordneten zum irischen Rat voraus bekanntgegeben: de Valera 68 Sitze, Fianna Fáil 64 Sitze, Fine Gael 18, Labour Party 13, Unabhängige 8 Sitze. Damit hat de Valera entgegen allen Erwartungen keine absolute Mehrheit erhalten, sondern verfügt über genau die gleiche Anzahl Sitze wie die gesamte Opposition. Am alten Tag hatte de Valera der Opposition gegenüber eine Mehrheit von vier Sitzen.

Feuergefecht zwischen Bauern und Gendarmen

In einem kroatischen Dorf um rechtswidrig angebauten Tabak

Belgrad, 7. Juli.

In einem Dorf bei Slunj in Kroatien wollte einer amtlichen Mitteilung zufolge, eine Abteilung der Finanzkontrolle unter Gendarmeriedienst den von Bauern unerlaubtweise angebauten Tabak beschlagnahmen. Die Bauern widerstrebten dies und schossen auf die Kommission, wobei ein Gendarmer verletzt wurde. Die Gendarmen erwiderten das Feuer. In dem sich so entwickelnden heftigen Gefecht wurden drei Gendarmen schwer und zwei leicht verwundet, während die angriffenden Bauern einen Toten und drei Leichtverletzte verloren.

Das Bleibach der Feuerzerbrücke gestohlen

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 7. Juli.

In Venedig wurde das gestohlene Bleibach der berühmten Feuerzerbrücke in der Nacht gestohlen. Die Polizei steht vor einem Rätsel, da man nicht weiß, wie die Diebe die recht beträchtlichen Metallmassen abmontiert und weggeschafft haben.

Abschluss der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen. Die in Paris geführten deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen sind zu einem Abschluss gekommen. Das Abkommen wird Ende der Woche in Paris unterzeichnet werden.

80 Millionen Franken unterstochen. Da die Haare sind große Unterstellungen eines Dörfchens aufgedeckt worden, die sich auf etwa acht Millionen Franken belaufen sollen.

Zu Gast im Körnerhaus

Ein Abend der Körner-Gesellschaft

Ein stimmungsvolles Stündchen künstlerischen Genusses bereitete die Gottfried-Körner-Gesellschaft einem kleinen geladenen Kreise von Hörern, die im Körner-Haus in der Neustadt gebeten hatte. In diesem historischen Raum, die eins von Gottfried Körner, dem großzügigen Freunde Schillers, in dem kleinen alten Hause am Park des Jägerpalais zur Miete genommen waren und wo Theodor Körner zur Welt gekommen ist, spricht aus mildem Gesang angedeutete Melodien an die Familie Körner, aus Möbeln, Bildern, Gebrauchsdingen, Büchern, der Welt jener klassischen Zeit, in der sowohl große Meister gleichzeitig schufen und so viele untereinander verbliebene Verbindungen fanden. Wingen doch allein in diesem Hause feinster Geselligkeit Mozart, Goethe, Schiller, Kleist aus und ein, von den Vertre

Kannst Du zurück, Doreen?

ROMAN von HEDDA LINDNER

(24. Fortsetzung)

Er ging leider nicht hinein, sondern setzte sich an einen der Stühle, und sie wollte sich gerade mit einem reisgarnierten Schuhzettel erheben und möglichst ungestört verschwinden, als sie die Stimme von Evers hörte, der auf die Terrasse trat.

Er hatte auscheinend telefoniert. „Der Herr Notar lädt sagen, daß es ihm morgen leider unmöglich ist, er wird aber übermorgen nachmittag hier sein“, meldete er.

„Na, schön! So lange wird sich Melchior noch gedulden müssen. Auf einen Tag kommt es höchstlich auch nicht an.“

„Wenn Herr Baron nun den Jägerholz dem Weidholz in Pacht geben, wäre das nicht die beste Gelegenheit, gleich die Sache mit Herrn von Peters in Ordnung zu bringen?“

Doreen hatte sich schon erhoben. Nun aber sauerter sie sich lautlos unter die Brüstung, wo die herabhängenden Geranien sie gegen Sicht von oben deckten.

„Das geht doch nicht so, dem Günther geht es doch hier ganz gut“, logte der alte Clemens grämlich.

„Gewiß, gewiß! Nur darf ich den Herrn Baron gehorchen lassen, erinnern, daß der Herr Baron immer schon ein Testament machen wollten, und wenn der Notar gerade einmal hier ist, wäre dies doch die beste Gelegenheit.“

Herr Baron schwieg. Doreen hielt den Atem an, damit nicht der leiseste Laut verriet.

„Und wenn Gerald wieder kommt, dann sieht hier ein Fremder auf seinem Platz.“

„Herr von Peters ist kein Fremder.“ — Doreen wunderte sich über den leidenschaftlichen Ton in Evers' Stimme. — „Er ist eben verwandt mit dem Herrn Baron wie — wie der andere.“

Merkwürdig, wie viel man aus dem Klang einer Stimme entnehmen kann, durchfuhr es Doreen halb unbewußt; in den letzten beiden Worten „der andere“ lag Vah, ausgesprochener Vah.

„Er ist kein Oehling“, antwortete der Baron kurz.

Der Name kann übertragen werden.“ Deutl. lag Tränen in der Stimme.

„Das ist es nicht, Evers, der Name macht es nicht. Gerald war ein Oehling, und wenn er zehnmal anders geheißen hätte, er war es seinem Wesen, seinem Charakter nach. Er war, wie Friedrich Alexander gewesen wäre, wenn ihn der Krieg mir nicht genommen hätte. Günther ist anderthalb. Und ist er zehnmal das Kind meiner Schwester, es ist trotzdem etwas in ihm, was nicht zu uns gehört, etwas Fremdes. Er ist eben ein Peter, und Gerald ist ein Oehling“, wiederholte er nochmals eingeschnitten.

„Bar, Herr Baron — war! Herr Baron müssen sich doch endlich mit dem Gedanken abfinden haben, daß Baron Gerald nicht mehr leben. Seit fast zwei Jahren hat er nichts von sich hören lassen, in Afrika ist er nicht angekommen, auch seine Verwandten in England wissen nichts von ihm. Er ist längst tot. Vom“, wiederholte er nochmals eindringlich.

Darauf blieb es lange still. Und dann hörte Doreen eine müde, brüchige Greisenstimme. „Sie werden wohl recht haben, Evers, er ist längst tot. Also werde ich in Gottes Namen übertragene die Sache in Ordnung bringen. Und jetzt führen Sie mich hinein, ich will mich hinlegen.“

Schritte entfernten sich, und Doreen richtete sich vorsichtig aus ihrer sauernden Stellung auf. Sie war sehr unruhig geworden. Sie fühlte rein instinktiv eine drohende Gefahr. Und ebenso fühlte sie, daß unter keinen Umständen jemand sie hier leben durfte.

Sie leise behutsam den Liegestuhl zusammen und trug ihn lautlos unter der Brüstung hinfleischend, in einen verdeckten Winkel. Ihn auf die Terrasse zurückzubringen, wachte

sie nicht. Als sie sich außer Sicht wußte, rannte sie — wie gesagt — zum Beamtenhaus.

Zum Glück war Suhl dort. Er erschrak förmlich, als sie so stemmlos hereinkam. „Ist etwas passiert, Fräulein Doreen? Sie sehen so — so verängstigt aus.“

Sie ergriff seine Hand. „Lieber Herr Suhl, fragen Sie mich jetzt bitte nicht! Erstaunlich! Sie es mir nur, ungefähr mit Rüppingen zu telefonieren.“

„Das können Sie doch jederzeit vom Büro aus!“ sagte Suhl verwundert.

Sie schüttelte heftig den Kopf. „Dort kann auch jederzeit jemand hereinkommen. Darf ich nicht hier telefonieren?“

„Gewiß, Sie brauchen ja nur nach hier umzusteigen. Vom Büro aus.“ Suhl begriff ihre Anstrengung verständlicherweise nicht.

„Lieber Herr Suhl, bitte, nennen Sie mich Büro und stellen Sie mich um, daß ich von hier aus sprechen kann. Ich möchte mich einen Augenblick ausruhen. Und sagen Sie niemand, daß es für mich ist, bitte, bitte!“

Die Suhl war blaß und erschöpft aus, daß er ohne ein weiteres Wort, wenn auch nicht ohne Kopfschütteln, zustimmte. Dann flügelte der Apparat. „Die Ordnung!“ hörte sie seine Stimme, gleich darauf meldete sich das Amt Rüppingen. Sie verlangte die Nummer von Hiedlers Hotel; er hatte ihr gesagt, daß er noch dableiben würde, und — dem Himmel sei Dank! — er som sehr roch. „Ich muß Sie sprechen, sofort, aber es darf niemand hören, und nach Rüppingen kann ich auch nicht kommen“, logte sie hastig.

Er brauchte kaum eine Sekunde zum Überlegen. „Bitte zum Vörterhaus können Sie kommen?“

„Natürlich, es ist ja nicht weit.“

„Ich habe sofort bin.“

Er traf los zur gleichen Zeit mit Doreen ein, und auch ihm fiel sofort ihr verstörtes Gesicht auf. „Was passiert?“ fragte er beunruhigt.

„Ich weiß selbst nicht, warum ich mich so aufregte“, sagte sie ehrlich. „Aber aufgeregt ist ich.“

Sie atmete einmal tief auf, und dann hatte sie sich wieder ganz in der Gewalt und gab eine klare und sachliche Darstellung der Unterhaltung auf der Terrasse, die ein Aufschluß liefern sollte.

Hiedlers Gesicht war sehr ernst geworden. Er sah den Doctor an. Der nickte kurz. „Also doch der Evers. Dann war es richtig, daß da was nicht stimmte. Den Peter will er reinkriegen, er muß in reinwegen einen Narren an dem getrieben haben. Aber freilich, wenn der sein Herz ist, kann er so weiterregieren, und das will er wohl.“

„Da haben Sie recht“, grüßte Hiedler diese Bemerkung so hastig auf, daß Doreen ihm einen erschauenden Blick zuwarf. „Aber mein Gesicht blieb unverändert. „Nun scheint es höchste Zeit, daß etwas geschieht.“

Das Geräusch eines vorüberfahrenden Autos unterbrach sie. Schröder warf einen Blick hinaus. „Da fährt ja der Evers“, rief er überrascht. „Und ganz allein im Outauto.“

„Vielleicht seine Tochter holen, die den Willi vergessen hat“, meinte Doreen zu Hiedler. Der Doctor hatte das Fenster geschlossen und blickte sich hinaus, um den Weg des Autos zu verfolgen.

„Er trägt eine Kette?“ fragte Hiedler zurück.

„Er trägt nämlich ein Medaillon und ...“ Sie verfluchte. Hiedler hatte ein häßliches Zeichen gemacht zu schweigen; denn der Doctor hielt das Fenster und kam zurück. „Später!“ rief er ihr noch zulustig, dann sprach Schröder schon, der den kleinen Zwischenfall nicht bemerkt hatte. „Er fährt tatsächlich nach Rüppingen, muß wohl eilig

was besorgen. Und was wollen Sie nun tun, Herr Kriminalist?“

„Wie lange braucht Evers zu diesem Ausflug?“ fragte Hiedler nach einem Nachdenken.

„Wenn er nicht zu früh fährt und unterwegs noch einen trifft, mag es schon anderthalb bis zwei Stunden dauern“, rechnete Schröder aus.

Dann werde ich jetzt auf das Schloß gehen, und bitte Sie, Fräulein Bertram, mich bei Herrn von Oehling anzumelden“, entwidete Hiedler.

Als sie zusammen durch den Park gingen, kam er auf das Medaillon zurück und ließ sich genau Willis Worte wiederholen. „Holen Sie das irgendwie für bedeutungsvoll?“ fragte Doreen, über sein Interesse an dieser Nebensächlichkeit erstaunt.

„Ah nein, aber in solchem Fall muß man natürlich alles wissen.“

Doreen sah ihn verstohlen von der Seite an und schwieg.

Die Unterhaltung der beiden Männer dauerte über eine Stunde. Was sie miteinander gesprochen haben, dat nie jemand erfahren. Der alte Freiherr lobte tieferdrückt und dennoch gleichzeitig bestreit und verläugnet aus. Vielleicht war ihm in diesem Augenblick zufällig zu Bewußtsein gekommen, wie sehr Gerald schon den Platz eines Sohnes eingenommen hatte.

Das Herrschaftsauto — mit Paul am Steuer — war vorgefahren. Clemens schüttelte seinem Besuch die Hand. „Also es bleibt dabei! Sie holen nur Ihre Sachen und sind vorläufig mein Gast.“

„Evers, sagen Sie, daß ein Bediensteter aufgelebt wird!“ sagte wieder der alte Herr. „Ein Kriegsfreund Friedrich Alexander, der zufällig in der Gegend ist, wird einige Tage mein Gast sein.“

„Schön wohl, Herr Baron!“

Nach Tisch unterhielt man sich über den Arlea, tauschte Erlebnisse aus, während Evers — die Gläser füllend — lautlos hin- und hergluckte.

„Sie waren doch sicher auch draußen?“ fragte der Gast. Er sprach plötzlich aufsässig laut, wie jemand, der sich einem Schwerhörigen verständlich machen will.

„Ja, gewiß, Herr Doctor!“, antwortete Evers korrekt.

„Dann müssen Sie auch mal mit anstoßen, holen Sie sich ein Glas!“

Evers warf einen erstaunten Blick auf den fremden Herrn, der so vertraulich tat, und zögerte.

„Dienen Sie ein Glas, Evers!“ lagte der alte Baron mit einer merkwürdig rauen Stimme. „Sie leben, unser Volk wünscht es.“

Evers läugte sich schweigend. Gerade als er eingehetzt hatte, klopfte es an der Tür.

„Wollen Sie bitte nachsehen!“ befahl sein Herr immer noch in dem gleichen heiseren Ton.

Evers ging zur Tür, so sah er die kurze Bewegung nicht, die der fremde Herr über seinem Glas machte.

Doreen stand draußen. „Ich muß noch ein paar Unterhören haben“, sagte sie mit etwas zitternder Stimme und anhiebend sehr verlegen, daß sie sitzen muhte. „Ich habe Herrn Baron vorhin vergeblich gefragt. Die Post war morgen früh hinaus.“

„Legen Sie nur hin, Fräulein Bertram! Ich werde nachher unterschreiben.“

Doreen legte die Mappe auf einen Seitenstisch und ging rasch hinaus.

Hiedler ergriff sein Glas. „Trinken wir auf die Männer, die wissen, daß große Ziele auch großen Einfluss fordern!“

Einen Augenblick blickte ob dieses abschrecklichen Triebwagens ein winziger Funke des Mithräuschen in Evers' Augen auf, aber gleich zeigte keine Spur wieder den gewohnten unverbindlichen Ausdruck. Er trank sein Glas mit einem Zug aus und beobachtete es in der Hand. Sofort hielt Hiedler wieder eingehetzt; seine Abwehr kam zu spät. „Um minutenlang“, sagte er freundlich. „Unter Vorrat hier ist noch genug.“ Er wies auf die breite Ansicht, auf der noch mehrere Gläser standen.

(Fortsetzung folgt)

In guten Händen mit Ihren Augengläsern sind Sie bei Optiker Schulze Straße 7.

Sämtl. Reise - Artikel

b. Hackes Nacht., Rossmarien 3

Elekt. Apparate aller Art billigst bei Spur-Geschäft für Schildepaß, Hamm- und

Bürowaren / Rep. u. Neuanfertigungen

Beleuchtungskörper

Fritz Rauschenbach Nähfig. Ringstraße 4 / Ruf 17933

Hier ausschneiden!

Antrag für die Nachsendung der Dresdner Nachrichten während des Urlaubs

Nach Ausfüllung der Trägerin übergeben oder direkt an die Hauptgeschäftsstelle der Dresdner Nachrichten, Dresden-A. 1, Marienstr. 38-42, einsenden

(Deutschles Schrift erfordert)

(Name des Besuchers)

(Beruf)

Ständige Wohnung (Ort, Straße und Hausnummer angeben)

ZEITUNG IST NACHZUSENDEN

vom _____ bis _____ nach

(genauer Ortangabe mit Nennung des Zustellpostamtes erforderlich)

Strasse: _____

(anderer Straße auch Hotel und Pension angeben)

In der ständigen Wohnung liegt d. Zeitung. Nachsendungs-Gebühr wird in Rechnung gestellt d. Zeitung. Zeitung zu stellen - auf Trägerin kassieren

(Ort und Datum) _____ (Unterschrift)

Nachsendungsgebühren: Überweisungen, die in der ersten Hälfte des Monats beginnen, 26 Pf., in der zweiten Hälfte 28 Pf. bis Monatsende. Nachsendung nach dem Ausland nur durch Kreuzband. Durch Kreuzband: wochentags 8 Pf., Sonntags 15 Pf. Ausland: wochentags 10 Pf., Sonntags 15 Pf. Postbelehrer beantragen die Zustellung bei ihrem zuständigen Postamt.

Altes Gold u. Silber
(auch alte Silbermark)
kaufen gegen Kasse
Zimmermann & Brückner
Juweliere
Sonnestraße 4 II/2244

Schirmreparaturen
Bezüge
SCHIRMHAUS
GÄRTNER
Schloßstr.



un, Herr
ug?" fragte
u noch einen
en dauern",
nd bitte Sie,
zum melden",

er auf das
orie wieder.
stungswert? "
berlichkeit
stürlich alles

und schwie.

te über eine
t, die
sichtiert und
Bleileiter war
n gekommen.
Zohnes ein-

— war vor
Hand. „Also
und sind vor-

gelegt wird! "

ad Friedrich

einige Tage

reien, faulste

Kend — laut.

gle der Galt,

der sich einem

korrest.

holen Sie sich

den fremden

te Bayon mit

unter Galt

r eingehens!

Herr immer

zwegung nicht,

i paar Unter-

Stimme und

e. „Ich habe

die Post mög

ch werde nach

lisch und gign

f die Männer,

z fordern!"

rischen Trins-

nd in Euer-

ieder den ge-

ein Glas mit

Sofort holt

zu spät... Sam

hier ist noch

noch mehrere

Nelkemarkt auf.

Die Einführung der Anleihe zum Handel und zur Notiz an den Börsen zu Berlin und Bremen wird absoald beantwoort werden.

Nach Aufnahme der Anleihe und Übernahme

der neuen Aktien der Vereinigte Ober-

österreichische Güternwerte AG vom 5 Mill.

Mill. RM seit dem 1. Juli 1937

angrenber der Jahresabgang von Ende 1936 etwa

gleiches Bild (im Mill. RM): langfristige Ver-

bundschäften 26,27, kurzfristige 5,76 (d. B. Ver-

bundschäften 12,27 und Pachtverpflichtungen

2,61, Immobilien und Gewinn 17,08 (18,71),

deutige Kapitalvermögen 10,07 (10,05), Beteiligung

19,38 (9,91), Umlaufvermögen 11,07 (8,76).

Die Dividendenzahlung bei Überhüten soll wieder

ausgenommen werden, und zwar mit 5% nach

Abreibungen und Rückstellungen in Höhe von

wieder 11 Mill. RM vorgenommen worden sind.

*

C. & Windisch AG, Teichwolstramsdorf/Thür.

Diese Kommanditgesellschaft, deren Aktienkapital

von 1 Mill. RM zum größten Teil im Besitz der

Wollgroßhandlung Simonis, Böhler & Co. in

Bielefeld ist, ergiebt im Geschäftsjahr 1936 eine er-

hebliche Umlaufsteigerung, die in einer Erhöhung

des Aktienvertrags auf 1,45 (1,01) Mill. RM zum

Wirkung kommt. Nach Anlageberechnungen von

8,11 (9,19) Mill. RM ergibt sich ein Überschuss

von 8,98 (9,79) Mill. RM, der im wesentlichen zur

Weiterleitung des Verlustvertrags von 57,729 Mill.

Mill. RM auf 21,21 Mill. RM vermindert werden wird.

Demgegenüber

steigt 1,47 (1,01) Mill. RM Warenforderungen

10,6 (10,01) Mill. RM, Rasse und Bankguthaben

10,0 (10,01) Mill. RM.

Wirtschafts- und Börsenteil

Mittwoch, 7. Juli 1937

— Dresdner Nachrichten —

Nr. 314 Seite 5

Ein oberschlesischer Montankonzern

Neue Transaktions in der oberschlesischen Eisenindustrie

In der Organisation der oberschlesischen eisenhaltigen Industrie sind in den letzten Wochen bedeutungsvolle Veränderungen vor sich gegangen. Im Zuge der Reprivatisierung der deutschen Industrie hat die Gewerkschaft Castellengo-Ahwehr in Gleiwitz, die bereits seit Jahren Mehrheitsaktionär der Vereinigte Oberschlesische Güternwerte AG, Gleiwitz, ih, eine ihr von der öffentlichen Hand eingeräumte Option auf deren Gesamtteil an Aktien dieses Unternehmens ausgenutzt. Am 20. Juli 1937 wurde dem Unternehmen die Berechtigung erteilt, das Kapital von 20 Mill. RM auf 20 Mill. RM erhöhen. Die neuen 5 Mill. RM Aktien werden ebenfalls von der Gewerkschaft Castellengo-Ahwehr übernommen. Im Zuge der

Reprivatisierung

hat die öffentliche Hand außerdem den Konzessionsvertrag für die Aktien, nach Darlehen und sonstige Kredite zurückgeschuldet erhalten, wobei es sich um einen Betrag von etwa 16 Mill. RM handelt.

Durch die Zusammenfassung der Interessen von Oberhütten und der Gewerkschaft Castellengo-Ahwehr entsteht jetzt in Oberschlesien ein wirtschaftlich einheitlicher Montankonzern, der sich zusammensetzt aus dem deutsch gebliebenen Teil der oberschlesischen Eisenindustrie und dem deutschen Kohlenbergbau des Stahlwerkes Halle (Kreis). Es ist zu erwarten, daß die wirtschaftliche

Zusammenfassung von Rohr und Eisen in einer Hand

vor allem eine große Krisenfestigkeit für diese beiden rund 20000 Beschäftigten und alle anderen umfassenden Unternehmen bringen wird. Sie soll ferner die Erfüllung aller großer Aufgaben auf dem Gebiete der Groß- und Haushaltung, der Wollerwirtschaft usw. erleichtern.

Darüber hinaus haben beide Gesellschaften wichtige Aufgaben aus dem vierjährigen Plan zu erfüllen. Die Gewerkschaft Castellengo-Ahwehr hat zu diesem Zweck vor Kurzem die Castellengo-Ahwehr-Gesellschaft gegründet. Oberhütten beteiligt sich im ersten Drittel an dem Gesamt-Krisenschlussel.

Die Gewerkschaft Castellengo-Ahwehr hat an dem oberschlesischen Steinkohlenkonzern zur Zeit eine Beteiligung von über 4 Mill. Tonnen. Der Wertzuwachs im Jahre 1936 erreichte einen Wert von 20 Mill. RM.

Mit Radlicht auf die Aufgaben

nimmt die Gewerkschaft Castellengo-Ahwehr eine prozentuale Kapitalteilung an erster Stelle geführte Aktie im Betrage von 12 Mill. Nelkemarkt auf.

Die Einführung der Anleihe zum Handel und zur Notiz an den Börsen zu Berlin und Bremen wird absoald beantwoort werden.

Nach Aufnahme der Anleihe und Übernahme der neuen Aktien der Vereinigte Oberösterreichische Güternwerte AG vom 5 Mill. Mill. RM seit dem 1. Juli 1937 angrenber der Jahresabgang von Ende 1936 etwa gleiche Bild (im Mill. RM): langfristige Verbindlichkeiten 26,27, kurzfristige 5,76 (d. B. Verbindlichkeiten 12,27 und Pachtverpflichtungen 2,61, Immobilien und Gewinn 17,08 (18,71), deutige Kapitalvermögen 10,07 (10,05), Beteiligung 19,38 (9,91), Umlaufvermögen 11,07 (8,76). Die Dividendenzahlung bei Überhüten soll wieder ausgenommen werden, und zwar mit 5% nach Abreibungen und Rückstellungen in Höhe von wieder 11 Mill. RM vorgenommen worden sind.

*

C. & Windisch AG, Teichwolstramsdorf/Thür. Diese Kommanditgesellschaft, deren Aktienkapital von 1 Mill. RM zum größten Teil im Besitz der Wollgroßhandlung Simonis, Böhler & Co. in Bielefeld ist, ergiebt im Geschäftsjahr 1936 eine erhebliche Umlaufsteigerung, die in einer Erhöhung des Aktienvertrags auf 1,45 (1,01) Mill. RM zum Wirkung kommt. Nach Anlageberechnungen von 8,11 (9,19) Mill. RM ergibt sich ein Überschuss von 8,98 (9,79) Mill. RM, der im wesentlichen zur Weiterleitung des Verlustvertrags von 57,729 Mill. RM auf 21,21 Mill. RM vermindert werden wird. Demgegenüber steigt 1,47 (1,01) Mill. RM Warenforderungen 10,6 (10,01) Mill. RM, Rasse und Bankguthaben 10,0 (10,01) Mill. RM.

Geld- und Börsenwesen

Stettiner Straßen- und Eisenbahngesellschaft und Duderhoff & Bildmann AG

Der Reichsbahnkonsolidierung hat veranlaßt, daß die Aktionäre der Stettiner Straßen- und Eisenbahngesellschaft und des Duderhoff & Bildmann AG, die anlässlich der Umwandlung dieser Gesellschaften zu zahlen sind, von der zuständigen Spruchstelle festgestellt wird.

Schweizer Franken ohne neue Bewertung

Der Vorsteher des Eidgenössischen Finanz- und Zolldepartement, Bundesrat Meyer, unterließ den Bundesrat über die erneute Bewertung des französischen Franken. Es wurde festgestellt, daß diese Währung keine Einwirkung auf den Schweizer Franken hat.

Dollar- und Sterlingkurs

Am 7. Juli stellte sich in Berlin der Mittelpunkt des

Dollar ... auf 2,424 (am 6. Juli 2,407)

Mark Sterling auf 12,378 (am 6. Juli 12,345)

Zuversicht an den Aktienmärkten

Berliner Börse vom 7. Juli

Die Bankenkundschaft war auch heute wieder fast ausschließlich mit Kaufanträgen am Aktienmarkt vertreten, während anderthalb Verhältnismäßig wenig Material vorhanden war. Die Anfangskäufers lagen daher fast durchweg über den gestrigen Schlüpfen, wobei vielleicht schon geringe Umläufe für die Aktienvielfalt ausreichend ausgeweitet waren. Die anhaltende leste Grundbedenken wird mit einer weiter zuverlässlichen Beurteilung der weltpolitischen Lage begründet, wie sie auch in den durchweg lesten Auslanden, besonders in London, zum Ausdruck kommt. Auf der Grundlage einer allgemeinen Belebung vermochten sich Sonderbewegungen durchzusetzen. Rheinstahl zogen bei größeren Umläufen um 2,25, Vereinigte Stahlwerke um 1% an. Fast durchweg bestätigt waren Kalkation, so Winterholt und Kali-Chemie um je 1,25, Albersleben um 1,25%. In der chemischen Gruppe stiegen lediglich Nitroger mit einer Befestigung um 1,75% auf. Deutsche Vinylon waren mit + 1,75% gut erholt. Bei den Elektrowerken übernahmen Licht und Kraft mit + 1% die Führung. Bei den Tarifwerten waren erneut Anlagenkäufe zu beobachten; Thüringer Wass. liegen gegen den leichten Kalkauf um 2,5%. Auch Walzschmiedewerke begegneten erhöhtem Kaufinteresse, namentlich Wuna (+ 1,25%) und Rheinmetall-Borsig (+ 1,875%). Eine bedeutende Steigerung erfuhrten im nahmischen Umläufen Vemberg, die einen Anfangsgewinn von 1,875% so gleich in einen solchen von über 3% verwandelt. Der günstige Lagebericht der papier- und zellstoffverarbeitenden Industrie regte in diesen Werken an, so doch Waldhof um 2,125% an. Werner fand von Verleihswerten AG für Verleih mit + 1,875 und Reichsbank mit + 3% zu erwähnen.

Am Aktienmarkt kommen weitere Anstiege von 1,25% an. Von Papierfabrikat und Zeitungen bis Winterholt und Leipziger Spiegel-Bartsch gewannen je 2%, Zwischenfirmen 3%. Von Elektroanlagenwerken waren Thüringer Wass. 1,5% schwächer. Von Brauereien konnten sich Hellenthaler und Schlosshof um je 1% erhöhen. Von Papierfabrikat gewannen Mimosa 1% und Thode 1,75%. Auf dem keramischen Markt zogen Marienberg-Wolfsburg 1% und Vorsfelde Waldhoff 1,5% an. Unter Maschinen- und Metallindustriewerken verbesserten sich Phoenix und Roschlinen-Pölzsch um je 1%, Orlitz und Sächsische Webstühle um je 1,25%, Union Radebeul um 1,875% und Schubert & Salzer und Bandertal um je 1% an. Von Banken waren Vomsiel 1,25% und Schleißheim 1,5% aufgewertet.

Am Rentenmarkt zeigen weitere Anstiege von 1,25% an. Das Reichsbahn- und Reichsangeleihenpräzisie lag nur beiderseits. Dresden-Fahrt 1936 befreit 0,125% an. Im Rahmen der Interessen handen Qualitätsnoten wieder stark neu auf. Die Dresden zogen 0,25% an. Im Hintergrund stand die steigende Zahl von Anleihen, die recht gute Umläufe erzielten. Weißiger Oppelbodenbank-Validationsbrief gewannen 0,25%; Sachsenboden-Validationsbriefe 0,125%. Kredit-Aufwertung zogen um 1% und Vandwirt-Aufwertungskreditbriefe um 0,5% an.

Am Rentenmarkt zeigen Reichsbahn- und Reichsangeleihenpräzisie 0,125% an. Das Reichsbahn- und Reichsangeleihenpräzisie lag nur beiderseits. Dresden-Fahrt 1936 befreit 0,125% an. Im Rahmen der Interessen handen Qualitätsnoten wieder stark neu auf. Die Dresden zogen 0,25% an. Im Hintergrund stand die steigende Zahl von Anleihen, die recht gute Umläufe erzielten. Weißiger Oppelbodenbank-Validationsbrief gewannen 0,25%; Sachsenboden-Validationsbriefe 0,125%. Kredit-Aufwertung zogen um 1% und Vandwirt-Aufwertungskreditbriefe um 0,5% an.

Am Rentenmarkt zeigen Reichsbahn- und Reichsangeleihenpräzisie 0,125% an. Das Reichsbahn- und Reichsangeleihenpräzisie lag nur beiderseits. Dresden-Fahrt 1936 befreit 0,125% an. Im Rahmen der Interessen handen Qualitätsnoten wieder stark neu auf. Die Dresden zogen 0,25% an. Im Hintergrund stand die steigende Zahl von Anleihen, die recht gute Umläufe erzielten. Weißiger Oppelbodenbank-Validationsbrief gewannen 0,25%; Sachsenboden-Validationsbriefe 0,125%. Kredit-Aufwertung zogen um 1% und Vandwirt-Aufwertungskreditbriefe um 0,5% an.

Am Rentenmarkt zeigen Reichsbahn- und Reichsangeleihenpräzisie 0,125% an. Das Reichsbahn- und Reichsangeleihenpräzisie lag nur beiderseits. Dresden-Fahrt 1936 befreit 0,125% an. Im Rahmen der Interessen handen Qualitätsnoten wieder stark neu auf. Die Dresden zogen 0,25% an. Im Hintergrund stand die steigende Zahl von Anleihen, die recht gute Umläufe erzielten. Weißiger Oppelbodenbank-Validationsbrief gewannen 0,25%; Sachsenboden-Validationsbriefe 0,125%. Kredit-Aufwertung zogen um 1% und Vandwirt-Aufwertungskreditbriefe um 0,5% an.

Am Rentenmarkt zeigen Reichsbahn- und Reichsangeleihenpräzisie 0,125% an. Das Reichsbahn- und Reichsangeleihenpräzisie lag nur beiderseits. Dresden-Fahrt 1936 befreit 0,125% an. Im Rahmen der Interessen handen Qualitätsnoten wieder stark neu auf. Die Dresden zogen 0,25% an. Im Hintergrund stand die steigende Zahl von Anleihen, die recht gute Umläufe erzielten. Weißiger Oppelbodenbank-Validationsbrief gewannen 0,25%; Sachsenboden-Validationsbriefe 0,125%. Kredit-Aufwertung zogen um 1% und Vandwirt-Aufwertungskreditbriefe um 0,5% an.

Am Rentenmarkt zeigen Reichsbahn- und Reichsangeleihenpräzisie 0,125% an. Das Reichsbahn- und Reichsangeleihenpräzisie lag nur beiderseits. Dresden-Fahrt 1936 befreit 0,125% an. Im Rahmen der Interessen handen Qualitätsnoten wieder stark neu auf. Die Dresden zogen 0,25% an. Im Hintergrund stand die steigende Zahl von Anleihen, die recht gute Umläufe erzielten. Weißiger Oppelbodenbank-Validationsbrief gewannen 0,25%; Sachsenboden-Validationsbriefe 0,125%. Kredit-Aufwertung zogen um 1% und Vandwirt-Aufwertungsk

Kursberichte vom 7. Juli 1937

Mitteldeutsche Börse zu Leipzig

Mitteldeutsche Börse zu Leipzig

(Oliver Overton)

Berliner Börse

(Ohne Gewähr)

卷之三十一